

Publikum mit ... Interesse gelesen“ werden können, „als auch dem Mediävisten eine fundierte Darstellung“ bieten (S. 369). Daß das Interesse am chronologisch erzählten Lebensweg des großen Zisterzienserabts nicht erlahmt, dafür sorgt eine Darstellungsweise, die an den Widersprüchlichkeiten der Persönlichkeit (oder daran, was uns heute an ihr widersprüchlich erscheint) orientiert ist: am Zwiespalt zwischen kontemplativem Rückzug aus der Welt und tiefster Verstrickung in ihre Händel, an der Spannung zwischen affektiver Zuwendung zu den Trost und Unterstützung Suchenden – Konventualen wie Laien – und gnadenlosem Kampf gegen die Feinde der kirchlichen Doktrin, an jener militanten Ruhelosigkeit, der Überlegungen zur Wahl der Mittel fern liegen und die sich jeder Infragestellung der eigenen Position verschließt. Der Vf. dokumentiert und diskutiert die neuralgischen Punkte in Bernhards Lebensweg eindrücklich: Bernhards polemisches Trommelfeuer gegen Anaklet, in das bedenkenlos alles eingeschlossen wird, was der Schwächung des Gegners dienen kann; der Kampf gegen Abaelard bis in die Schliche eines auch nach damaligem Rechtsverständnis ungerechten Verfahrens; die Gesinnungsänderung, die den in dieser Sache anfänglich skeptischen Bernhard zum wichtigsten Kreuzzugsprediger werden ließ, aber auch die unzweideutige Stellungnahme Bernhards gegen die Hetze des Mönches Radulf und zum Schutz der vom aufgewiegelten Mob bedrohten jüdischen Gemeinschaften in den Rheinlanden. Die zeitgenössischen Quellen, allen voran die Briefe Bernhards, werden so ausführlich, wie dies vom Buchkonzept her machbar ist, herangezogen. Der bewußt schlank gehaltene (und dennoch beinahe 100 Seiten umfassende) Anmerkungsapparat erweist sich dabei als tauglicher Wegweiser zu den Schriften Bernhards und zur Sekundärliteratur. Daß der wissenschaftlich arbeitende Leser, der auf die Lückenlosigkeit der Belege zählt, darin ab und zu nicht voll auf seine Rechnung kommen dürfte, wird wenige im angesprochenen Leserkreis stören. Solche konzeptionell bedingten Mängel mindern auch nicht die Leistung des Autors, der es verstanden hat, sich von den apologetischen Impulsen älterer Bernhard-Biographien ebenso frei zu halten wie von vorschnellen Urteilen, zu denen die ganz auf den heutigen Leser zugeschnittene Diktion des Vf. leicht hätte verleiten können.

H. St.

Oliver H. SCHMIDT, Heike FRENZEL, Dieter PÖTSCHKE (Hg.), *Spiritualität und Herrschaft. Konferenzband zu »Zisterzienser, Multimedia, Museen«* (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser 5) Berlin 1998, Lukas Verlag, 350 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-931836-09-6, DEM 36,80. – Bd. 5 der Reihe zur Geschichte der Zisterzienser (vgl. zuletzt DA 54, 320 f.) dokumentiert, mit wenigen Ausnahmen, die Vorträge der Fachtagung „Zisterzienser – Multimedia – Museen“ vom September 1997 in Lehnin. Thematisch sind die Beiträge drei Schwerpunkten zugeordnet: 1. Spiritualität und Herrschaft, 2. Beiträge aus der Zisterziensersforschung, 3. Zisterzienser – Multimedia – Museen. Die Aufsätze: Michaela PFEIFFER, Gibt es eine Zisterzienserspiritualität? Die Problematik des zisterziensischen Ursprungscharismas anhand von Texten des 12. und 13. Jahrhunderts (S. 10–30). – Krzysztof KACZMAREK, Neue Forschungen zur Schulorganisation und Universitätsausbildung der polnischen Zisterzienser (S. 31–45). – Bernd Ulrich HUCKER, Reichsfürsten als Förderer des Zisterzienserordens in der frühen Stauferzeit (S. 46–57). – Peter PFISTER, Liturgie und Klosterbaukunst bei den Zisterziensern (S. 58–85). – Dirk SCHUMANN, Otto IV. und der West-